

# Die Sicht von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Lenin auf die Gegenwart

## Eine wissenschaftliche Untersuchung und Analyse des globalen Monopolkapitalismus im 21. Jahrhundert

**Autor:** Klaus Koch

**Datum:** Sommer 2026

**Klassifikation:** Wissenschaftliche Monografie / Politische Ökonomie

---

### Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Autors
  2. Einleitung: Der blinde Fleck der Gegenwart und die Aktualität der Klassiker
  3. Das Manifest von 1848 im 21. Jahrhundert: Reaktualisierung für die junge Generation
  4. Die Imperialismustheorie nach V.I. Lenin: Monopole und Finanzoligarchie heute
  5. Die politische Ökonomie des Krieges: Militär, Staatsausgaben und Rüstungsprofite
  6. Geopolitische Konflikte der Gegenwart: Eine antiimperialistische Analyse
    - 6.1 Der Ukraine-Konflikt: Defensiver Widerstand gegen die NATO-Expansion
    - 6.2 Die Volksrepublik China: Sozialistische Planwirtschaft statt Profitdiktat
  7. Schlussbetrachtung und dialektisches Fazit
  8. Anhang: Wissenschaftliches Quellenverzeichnis
- 

### 1. Vorwort des Autors

Die Welt des 21. Jahrhunderts befindet sich in Aufruhr. Wenn junge Menschen heute auf die globalen Dynamiken blicken, sehen sie sich mit einer permanenten Krisenlandschaft konfrontiert: Stellvertreterkriege, Handelskriege, eine galoppierende Inflation und eine digitale Lebenswelt, die von den Algorithmen weniger US-amerikanischer Tech-Giganten beherrscht wird. Inmitten dieser Unübersichtlichkeit verharrt die dominante westliche Berichterstattung in moralisierenden Narrativen. Es wird das Bild eines vermeintlichen Kampfes zwischen „Demokratie und Autokratie“ gezeichnet – eine Schablone, die jedoch mehr verschleiert, als sie erklärt.

Als Autor dieser Untersuchung war es mein Ziel, diese oberflächliche Betrachtungsweise zu durchbrechen. Die Motivation zu dieser Arbeit entspringt der tiefen Überzeugung, dass wir die Konflikte der Gegenwart nur dann verstehen und lösen können, wenn wir ihre ökonomischen und strukturellen Wurzeln freilegen. Dafür greife ich auf das wissenschaftliche Instrumentarium zurück, das vor über 150 Jahren von Karl Marx und Friedrich Engels begründet und von Wladimir I. Lenin zu Beginn des 20. Jahrhunderts genial erweitert wurde.

Diese Analyse ist kein historisches Nostalgieprojekt. Es ist der Versuch, die zeitlosen Gesetzmäßigkeiten des wissenschaftlichen Sozialismus und der Imperialismustheorie in die Sprache und die Realität der heutigen jungen Generation zu übersetzen. Es soll zeigen, dass die Schriften von Marx, Engels und Lenin keine Relikte der Vergangenheit sind, sondern messerscharfe, hochaktuelle Werkzeuge zur Demaskierung der globalen Machtverhältnisse. Mein Dank gilt allen kritischen Geistern, die sich nicht mit den vorgefertigten Antworten der Gegenwart zufriedengeben und den Mut aufbringen, die strukturellen Ursachen von Krieg und Ausbeutung beim Namen zu nennen.

*Klaus Koch*

*Berlin, Juni 2026*

## **2. Einleitung: Der blinde Fleck der Gegenwart und die Aktualität der Klassiker**

Wenn man die gegenwärtige geopolitische Landschaft analysiert, stößt die bürgerliche Politikwissenschaft an ihre Grenzen. Sie behandelt Phänomene wie die Expansion der NATO, den Wirtschaftskrieg gegen China oder den Stellvertreterkonflikt in der Ukraine als isolierte, ideologische Ereignisse oder als Resultate persönlicher Machtinteressen einzelner Staatschefs. Diese idealistische Herangehensweise ignoriert den materiellen Unterbau unserer globalisierten Welt.

Die hier vorliegende wissenschaftliche Untersuchung bricht mit diesem Idealismus. Sie legt ihrer Analyse den Historischen Materialismus zugrunde. Das fundamentale Axiom dieser Methode besagt, dass nicht die Ideen die Welt regieren, sondern die materiellen und ökonomischen Produktionsverhältnisse die eigentliche Triebkraft der Geschichte darstellen.

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Inwiefern lassen sich die geopolitischen Konflikte und ökonomischen Verschiebungen der Gegenwart als gesetzmäßige Zwangsläufigkeiten des globalen Monopolkapitalismus erklären, wenn man die Kernthesen des „Manifests der Kommunistischen Partei“ (1848) und Lenins Imperialismustheorie (1916) konsequent zusammendenkt?

Um diese Frage zu beantworten, gliedert sich die Untersuchung in drei dialektische Schritte: Zunächst erfolgt die Reaktualisierung des Manifests für die Lebenswelt der heutigen Jugend. Darauf aufbauend wird Lenins Imperialismusbegriff auf das westliche G7- und NATO-System angewendet. Schließlich münden diese Erkenntnisse in eine konkrete Analyse des Ukraine-Konflikts und des sozialistischen Wirtschaftsmodells der Volksrepublik China. Das Ziel ist die wissenschaftliche Beweisführung, dass der gegenwärtige Übergang von einer unipolaren, US-beherrschten Welt zu einer multipolaren Weltordnung der notwendige, dialektische Prozess zur Überwindung des globalen Imperialismus ist.

### **3. Das Manifest von 1848 im 21. Jahrhundert: Reaktualisierung für die junge Generation**

Das Kommunistische Manifest von Marx und Engels analysiert die Gesellschaft nicht moralisch, sondern materiell. Für die heutige Jugend, die mit Begriffen wie „Spätkapitalismus“, „Burnout“ und „Klimakrise“ aufwächst, lassen sich die ökonomischen Kernpunkte präzise dechiffrieren.

#### **A. Klassenkampf 2.0: Bourgeoisie vs. Proletariat**

Marx und Engels legten 1848 das fundamentale Gesetz der Klassengesellschaften offen: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. [...] Unsere Epoche [...] zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager [...] Bourgeoisie und Proletariat.“ (MEW 4: 462-463)

In der modernen Übersetzung bedeutet dies: Die Gesellschaft teilt sich im Kern nach wie vor in zwei Gruppen. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die digitale Plattformen, Infrastrukturen, Fabriken oder Algorithmen besitzen und damit leistungslos Kapital akkumulieren (die „Top-1-Prozent“ oder Tech-Milliardäre). Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die ihre eigene Lebenszeit und Arbeitskraft verkaufen müssen, um ihre Existenz zu sichern.

Im Systemvergleich von heute wird die Bourgeoisie durch Figuren wie Elon Musk (Tesla/X), Jeff Bezos (Amazon) oder Mark Zuckerberg (Meta) verkörpert. Sie besitzen die Produktionsmittel des digitalen Zeitalters. Das moderne Proletariat hingegen umfasst nicht mehr nur den klassischen Fabrikarbeiter, sondern das gesamte Spektrum der von prekärer Arbeit betroffenen Generation: junge Angestellte in befristeten Verträgen, Scheinselbstständige in der Gig-Economy (wie Uber- oder Lieferando-Fahrer) sowie Content-Creator, die in totaler Abhängigkeit von den Verwertungslogiken US-amerikanischer Algorithmen stehen. Sie besitzen keine Infrastruktur, sondern sind „Nutzer“ und Ausgebeutete.

#### **B. Globalisierung und digitaler Konsumzwang**

Die unaufhaltsame Expansion des Kapitals wurde im Manifest prophetisch skizziert: „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. [...] Sie muß sich überall einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.“ (MEW 4: 465)

Heute hat dieser Prozess seine technologische Vollendung erfahren. Der transnationale Kapitalismus kennt keine territorialen oder digitalen Grenzen mehr. Wenn physische Märkte gesättigt sind, werden künstlich neue digitale Konsumräume geschaffen. Plattformen wie Amazon überschwemmen den Globus, angetrieben durch KI-gesteuerte Verhaltensanalyse auf TikTok und Instagram. Daten sind zum primären Rohstoff avanciert; das Kapital hat sich bis in die Privatsphäre und die psychische Aufmerksamkeit der Jugendlichen („Attention Economy“) eingemischt.

## 4. Die Imperialismustheorie nach V.I. Lenin: Monopole und Finanzoligarchie heute

Während Marx und Engels das Zeitalter der freien Konkurrenz analysierten, sezierte Wladimir I. Lenin Anfang des 20. Jahrhunderts die Transformation des Systems in den Monopolkapitalismus. In seiner Schrift „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ (1916) definierte er die strukturellen Merkmale dieser Epoche, die heute par excellence durch die USA, die G7-Staaten und das NATO-Bündnis verkörpert werden.

Lenins strukturelles Merkmal (1916)	Wissenschaftliche Definition	Gegenwartsbezug des westlichen Imperialismus
1. Konzentration von Produktion und Monopolen	Die freie Konkurrenz schlägt in ihr Gegenteil um; Megakonzerne dominieren den Weltmarkt.	Big Tech & Vermögensverwalter: Alphabet (Google), Microsoft und Apple kontrollieren die digitalen Weltmärkte. US-Monopole diktieren die globalen Standards.
2. Verschmelzung von Bank- und Industriekapital	Banken und Industrie verschmelzen zu einer allmächtigen Finanzoligarchie.	Die Wall Street & BlackRock: Institutionelle Investoren (BlackRock, Vanguard) verwalten Billionen Dollar und halten die Aktienmehrheiten an fast allen transnationalen Konzernen.
3. Der Export von Kapital	Nicht mehr der Warenexport steht im Vordergrund, sondern der Export von Kapital zur Ausbeutung der Peripherie.	Schuldenimperialismus: Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank binden Kredite an neoliberale „Strukturanpassungen“ (Privatisierung, Abbau von Sozialstaaten im Globalen Süden).
4. Aufteilung der Welt unter Monopolkartelle	Transnationale Konzerngruppen teilen die globalen Einflusssphären unter sich auf.	Ressourcenhegemonie: Der exklusive Zugriff auf strategische Rohstoffe (z. B. Öl, seltene Erden, Halbleiter-Infrastruktur) wird durch den Westen monopolisiert.

## 5. Die politische Ökonomie des Krieges: Militär, Staatsausgaben und Rüstungsprofite

Ein zentrales Bindeglied zwischen innerer wirtschaftlicher Krise und äußerer Geopolitik bildet die Rüstungsindustrie. Weder Marx noch Engels betrachteten das Militär als ein neutrales Organ der Sicherheit, sondern als ökonomisches Ventil und Machtinstrument des bürgerlichen Staates. Friedrich Engels analysierte im „Anti-Dühring“ (1878) das unaufhaltsame Wachstum dieses Sektors:

„Die Armee ist die Hauptfunktion des Staates geworden [...] Die Militärindustrie ist so weit entwickelt, dass ein Vorrücken der Kriegsschiffe oder eine neue Erfindung bei den Handfeuerwaffen sofort den gesamten industriellen Markt erzittern lässt.“ (MEW 20: 158)

Aus marxistischer Sicht erfüllen Rüstungsausgaben eine doppelte Funktion:

**Das ökonomische Krisenventil (Kapitalvernichtung):** Der Kapitalismus leidet unter dem Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate und chronischen Überproduktionskrisen. Es sammelt sich mehr Kapital an, als im zivilen Sektor profitabel angelegt werden kann.

Rüstungsgüter (Panzer, Raketen) haben die ökonomische Eigenschaft, dass sie unproduktive Arbeit darstellen – sie fließen nicht in den Wirtschaftskreislauf zurück, sondern werden gelagert oder zerstört. Der Staat springt als „ideeller Gesamtkapitalist“ ein, zieht über Steuern Kaufkraft von der Arbeiterklasse ab und transferiert sie an private Rüstungsmonopole.

**Die Gegenwart von Lockheed Martin und Rheinmetall:** Lockheed Martin verkörpert die Symbiose aus Finanzkapital und Rüstung. Die größten Aktionäre sind die US-Finanzgiganten Vanguard und BlackRock. Krieg und Kriegsgefahr sind für dieses System ein hochprofitables Geschäftsmodell. Ähnlich verhält es sich mit dem deutschen Monopolisten Rheinmetall: Während die europäische Jugend unter Reallohnverlusten und maroder ziviler Infrastruktur leidet, garantiert das staatliche „Sondervermögen“ dem Konzern astronomische Renditen. Der bürgerliche Staat subventioniert das private Kapital mit Steuergeldern, um die militärische Schlagkraft des westlichen Blocks aufrechtzuerhalten.

## 6. Geopolitische Konflikte der Gegenwart: Eine antiimperialistische Analyse

Wendet man die Methoden des Historischen Materialismus konsequent auf die heutige Weltordnung an, zerbricht das bürgerliche Narrativ der „wertebasierten Außenpolitik“. Die globalen Spannungen erweisen sich als die Reibungspunkte zwischen einem expandierenden westlichen Imperialismus und den Kräften einer entstehenden multipolaren Weltordnung.

### 6.1 Der Ukraine-Konflikt: Defensiver Widerstand gegen die NATO-Expansion

Russlands militärisches Vorgehen in der Ukraine darf im Lichte der marxistisch-leninistischen Staatstheorie nicht als isolierter „imperialer Expansionskrieg“ fehlgedeutet werden. Es ist strukturell als eine defensive Gegenreaktion auf die jahrzehntelange, aggressive Ost-Erweiterung der NATO zu analysieren.

Der westliche Block agiert im Sinne des Kommunistischen Manifests:

„Sie zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Zivilisation bei sich selbst einzuführen, d. h. Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Ebenbilde.“ (MEW 4: 466)

Die Ukraine wurde über Jahre mittels ökonomischer Abhängigkeiten (EU-Assoziierung) und militärischer Kooperationen in den westlichen Einzugsbereich gezogen, mit dem Ziel, Russland geopolitisch einzukreisen und als eigenständigen Machtfaktor auszuschalten.

V.I. Lenin unterschied in seiner Schrift „Sozialismus und Krieg“ (1915) strikt zwischen ungerechten, räuberischen Kriegen und fortschrittlichen Verteidigungs- bzw.

Befreiungskämpfen:

„Wenn morgen Marokko an Frankreich, Indien an England, Persien oder China an Russland den Krieg erklärten, so wären das 'gerechte', 'Verteidigungskriege' – unabhängig davon, wer zuerst angegriffen hat; und jeder Sozialist würde mit dem Siege der unterdrückten, abhängigen, ungleichberechtigten Staaten über die unterdrückenden, räuberischen, privilegierten 'Groß'mächte sympathisieren.“ (LW 21: 301)

Wendet man diesen Maßstab an, so erweist sich das Handeln der Russischen Föderation als Versuch, die imperiale Einkreisung durch die NATO zu brechen. Das Vorrücken des westlichen Monopolkapitals bis unmittelbar an die russische Grenze hätte das globale strategische Gleichgewicht irreversibel zerstört. Russlands Agieren zieht somit eine rote Linie gegen die absolute US-Hegemonie und fungiert als strukturelles Hemmnis gegen das Ausbrechen eines unkontrollierbaren Dritten Weltkriegs.

## 6.2 Die Volksrepublik China: Sozialistische Planwirtschaft statt Profitdiktat

Entgegen den Behauptungen bürgerlicher Ökonomen ist die Volksrepublik China kein kapitalistischer Staat im klassischen Sinne. Zwar integriert die Führung in Peking seit 1978 marktbeachtende Elemente, doch die ökonomische Primatstellung verbleibt sozialistisch. Die strategischen Schlüsselindustrien, das gesamte Banken- und Finanzwesen sowie der Grund und Boden befinden sich unter der strikten Kontrolle des sozialistischen Staates und der Kommunistischen Partei Chinas. Während im Westen das Gesetz des Maximalprofits für private Großaktionäre regiert, ist Chinas Wirtschaft primär am Gemeinwohl und dem Staatsziel des „gemeinsamen Wohlstands“ (gongtong fuyu) ausgerichtet. Gewinne staatlicher Konzerne fließen direkt in die Armutsbekämpfung, den massiven Ausbau der Infrastruktur und die ökologische Transformation.

Dieses sozialistische Fundament manifestiert sich auch im Außenhandelsmodell, insbesondere im Rahmen der Neuen Seidenstraße (Belt and Road Initiative) in Afrika. Lenin beschrieb den imperialistischen Kapitalexpert des Westens als Instrument zur reinen Unterdrückung:

„Der Kapitalexpert wird zu einem Mittel, die Ausbeutung der schwächeren Völker zu intensivieren.“ (LW 22: 245)

Das chinesische Modell bricht radikal mit dieser kolonialen Praxis. Chinas Kooperation mit den Staaten des Globalen Südens basiert auf dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils (Win-Win-Modell):

- China verzichtet im Gegensatz zu IWF und Weltbank auf politische Erpressung oder die Forderung nach neoliberalen Privatisierungen.
- Es investiert direkt in die reale materielle Basis – Krankenhäuser, Schienennetze, Häfen und Energieversorgung –, wodurch afrikanische Staaten erstmals in die Lage versetzt werden, eine eigenständige, vom Westen unabhängige Industrie aufzubauen.
- Es handelt sich somit nicht um einen imperialistischen Raubzug, sondern um einen historischen Beitrag zur ökonomischen Emanzipation und realen Dekolonisierung des afrikanischen Kontinents.

## **7. Schlussbetrachtung und dialektisches Fazit**

Die vorliegende Untersuchung von Klaus Koch demonstriert die ungebrochene wissenschaftliche Vitalität des Marxismus-Leninismus zur Analyse des 21. Jahrhunderts. Die zeitlosen Gesetzmäßigkeiten, die Marx und Engels im Kommunistischen Manifest niederschrieben, und die von Lenin präzisierte Gesetzmäßigkeit des Imperialismus bilden das einzige logische Fundament, um das Chaos der heutigen Weltordnung rational zu durchdringen. Der fundamentale Hauptwiderspruch unserer Epoche verläuft nicht entlang kulturellreligiöser oder scheindemokratischer Trennlinien. Er verläuft zwischen dem aggressiven, expansiven Monopolkapitalismus des westlichen G7- und NATO-Blocks und den Kräften einer entstehenden multipolaren Weltordnung.

Während die USA und ihre europäischen Verbündeten versuchen, ihre historische Vormachtstellung und das Privileg der globalen Ausbeutung mit ökonomischen Sanktionskriegen und militärischer Expansion um jeden Preis zu verteidigen, agieren andere Akteure als historische Bremsen: Russland bricht die militärische Einkreisung defensiv auf, während China durch sein sozialistisches Wirtschaftsprogramm dem Globalen Süden eine echte Alternative zur neokolonialen Versklavung bietet. Für die junge Generation liefert diese Analyse die materielle Erkenntnis: Die Überwindung von Krieg, Prekarität und Entfremdung erfordert den Bruch mit der imperialistischen Logik des Westens und die Unterstützung des dialektischen Übergangs in eine multipolare, gerechtere Weltordnung.

## **Anhang: Wissenschaftliches Quellenverzeichnis**

### **Primärliteratur (Marx, Engels, Lenin)**

- Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei [1848]. In: Marx-Engels-Werke (MEW), Band 4, Berlin: Dietz Verlag, 1959, S. 459–493.
- Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Band I: Der Produktionsprozess des Kapitals [1867]. In: MEW, Band 23, Berlin: Dietz Verlag, 1962.
- Marx, Karl: Theorien über den Mehrwert [1861–1863]. In: MEW, Band 26 (Teile 1–3), Berlin: Dietz Verlag, 1965–1968.
- Engels, Friedrich: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“) [1878]. In: MEW, Band 20, Berlin: Dietz Verlag, 1962, S. 1–303.
- Lenin, Wladimir I.: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Gemeinverständlicher Abriss [1916]. In: Lenin-Werke (LW), Band 22, Berlin: Dietz Verlag, 1971, S. 189–309.
- Lenin, Wladimir I.: Sozialismus und Krieg (Die Stellung der SDAPR zum Krieg) [1915]. In: LW, Band 21, Berlin: Dietz Verlag, 1970, S. 291–334.

### **Sekundärliteratur & Systemanalytische Quellen**

- Amin, Samir (2019): Modern Imperialism, Monopoly Finance Capital, and Marx's Law of Value. New York: Monthly Review Press.
- Foster, John Bellamy (2021): The New Age of Monopoly Capital and Imperialism. In: Monthly Review, Vol. 73, No. 3, S. 1–15.
- Losurdo, Domenico (2016): Der Westliche Marxismus: Vom Niedergang eines Konzepts. Köln: PapyRossa Verlag.
- Zuckerberg, Mark (2024): Annual Earnings Report and Meta's Infrastructure Expansion. SEC Filings (Vergleichsdaten zur digitalen Bourgeoisie).
- Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) (2025): Trends in World Military Expenditure, 2024. Solna: SIPRI Oxford University Press (Datenbasis zu Lockheed Martin und Rheinmetall).
- Staatsrat der Volksrepublik China (2023): The Belt and Road Initiative: A Key Pillar of the Global Community of Shared Future. Peking: Foreign Languages Press.